

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Verkehr monatlich 1.50 Mk. Einzelnummern 10 Pf. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg Zweigl. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Haberle & Co. Wildbad. : Postfachkonto Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Petitzeile oder deren Raum im Bez. Grundr. 15 Pfg., auch 20 einchl. Inf.-Steuer. Reklamazeile 40 Pfg. Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auktionserteilung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. : Schluss der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. : In Kontursfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlassgewähr. weg.

Druck, Verlag u. Hauptverteilung Theodor Gae. Für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Flum in Wildbad

Nummer 24

Februar 179

Samstag, den 30. Januar 1926

Februar 179

61. Jahrgang

Politische Wochenschau

Das neue Kabinett, das zweite Dr. Luthers und das dreizehnte seit der Revolution, hat sich am 26. Januar dem Reichstag vorgestellt. Es ist herkommen, daß der neue Reichskanzler vor dem Reichstag die Grundsätze und Richtlinien darlegt, nach denen das ihm gebildete Kabinett seine Innen- und Außenpolitik zu führen gedenkt. Gleichzeitig verpflichtet ihn das parlamentarische Gesetz für diese Richtlinien eine Mehrheit zu werden. Das „neutrale Kabinett der Mitte“, das trotz seiner Minderheit nach dem Ausscheiden der Deutschnationalen und dem Scheitern der Großen Koalition immer noch als die verhältnismäßig einfachste Lösung der verworrenen Krise von allen Parteien anerkannt wird, ist auf die Unterstützung von rechts und links angewiesen, was ihm naturgemäß eine gewisse Unsicherheit gibt. Und dieses Gefühl der Unsicherheit mußte auch auf die Regierungserklärung zurückwirken.

An dem Programm sollen alle vier Regierungsparteien mitgewirkt haben. Aber viele Köpfe verderben den Brei. Es ist nicht immer so, daß wer vieles bringt, auch alles etwas bringt. Die Regierungserklärung, so kurz sie ist, enthält eine Fülle wichtiger Fragen, aber ohne sich im einzelnen auf eine bestimmte Lösung festzulegen; der Reichskanzler beschränkte sich im allgemeinen darauf, Hoffnungen und Erwartungen auszusprechen, die die Reichsregierung hegt, und im übrigen auf seine Erklärung von 19. Januar 1925 im Reichstag, als er sein erstes Kabinett vorstellte, zu verweisen. So kam es, daß das Programm weder auf der rechten noch auf der linken Entgegenkommen fand. Der sozialdemokratische „Vorwärts“ meinte, es enthalte genug, um die Rechte in die Opposition zu treiben, und nicht genug, um die Sozialdemokratie zu befriedigen.

Der größte Teil der Regierungserklärung war den wirtschaftlichen Fragen gewidmet, die ja auch im Vordergrund der Zukunftsaufgabe des neuen Kabinetts stehen werden. Mit dem Hinweis auf den Zwang zur Sparsamkeit mit öffentlichen Geldern lehnte Dr. Luthers den Ausbau der Erwerbslosenfürsorge — um einige Hauptpunkte seiner Darlegungen anzuführen — über die Grenze der produktiven Erwerbslosenfürsorge ab. An der gebotenen Sparsamkeit soll auch die Bereitstellung von Krediten für die Wirtschaft ihre Grenzen finden. Dagegen wurde verprochen, daß die wirtschaftshemmenden und preisversteuernden Steuern herabgesetzt werden sollen. Das Unternehmen der Preissenkung soll mit Nachdruck fortgesetzt werden — womit das Vorgehen gegen die Handwerkerinnungen verbunden ist. Besondere Sorge wird das Kabinett der notleidenden Landwirtschaft zuwenden; Maßnahmen wie der Zwischenkredit der Goldkassensbank u. a. sind in Vorbereitung, vor allem aber soll die Erzeugungsfähigkeit der Landwirtschaft gehoben werden. Besondere Aufmerksamkeit soll auch der industriellen Ausfuhr durch gute Handelsverträge und, wie sich der Kanzler geheimnisvoll ausdrückte, auf neuartige Wege zuteil werden. Ein Arbeiterkutschgesetz wird in Aussicht gestellt, das auch die Arbeitslosigkeit regelt, ebenso wird die Kurzarbeiterfrage als dringend behandelt werden. Die Regierung ist aber gegen den Volksentscheid in der Frage der Fürstenabfindung, weil er neue Unruhe ins Volk hineintragen würde.

Auf dem Gebiet der äußeren Politik hat sich der Reichskanzler sehr kurz gefaßt. In seinen Worten klang eine gewisse Enttäuschung, daß die Wirkungen des Vertrags von Locarno nicht in dem Maße eingetreten sind, wie man es von der Ehrlichkeit der Vertragspartner erwartet hatte, daß insbesondere die Frage der Besatzungsstärke und der Dauer der Besetzung noch schwierige Verhandlungen erforderlich macht. Darüber, ob ein Nachgeben der Gegenseite Voraussetzung für die Annahme Deutschlands zum Völkerbund sein solle, äußerte sich Dr. Luthers sehr unbestimmt. Er verstimmt die Rechte dadurch, daß er diese außenpolitischen Fragen, sowie die dazu gestellten Anfragen aus der Aussprache über die Regierungserklärung ausgeschlossen wissen wollte; sie sollten, wie der Reichskanzler verlangte, erst bei der Beratung über den Haushalt des Auswärtigen Amtes zur Sprache kommen. Es ist verwunderlich, daß dem sonst so bewährten Taktiker Dr. Luthers dieser handgreifliche Fehler unterlaufen konnte. Die Verschiebung wäre nämlich nur angängig gewesen, wenn der Reichskanzler hätte erklären können, daß die Anmeldung zum Völkerbund nicht vor der Aussprache über den Haushalt des Auswärtigen Amtes abgehen werde. Da der Kanzler diese Erklärung aber nicht abgab, wäre es selbstverständlich gewesen, daß die wichtigste Frage der Außenpolitik zur Aussprache gestellt wurde, ehe über die Vertrauensfrage für das Kabinett abgestimmt wurde, da ja sonst der Sinn der Aussprache verloren ging. Die Quittung für diesen parlamentarischen Fehlschritt erteilte der Kanzler sofort, als die Deutschnationalen forderten, ihren bekannten Antrag mit den Vorbehalten für den Eintritt in den Völkerbund mit der Aussprache über die Regierungserklärung zu verbinden. Dies wurde von allen Oppositionsparteien, auch der Sozialdemokratie, gegen die Stimmen der Regierungsparteien mit großer Mehrheit angenommen.

Tagesspiegel

Der frühere österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel wird zu einer Besprechung mit der Zentrumspartei und mit den amtlichen Stellen Anfang Januar nach Berlin kommen.

Frankreich wünscht eine Verschiebung der Abrüstungskonferenz bis Mitte April (statt 15. Februar).

Die australische Regierung beabsichtigt, dem Parlament ein Ausnahmegesetz zur Bekämpfung des Kommunismus vorzulegen.

Man hat von einer „ersten Niederlage“ des Kabinetts gesprochen oder geschrieben. Das ist aber doch wohl nicht ganz richtig. Es war eine parlamentarische Ungeschicklichkeit der Regierungsparteien, daß sie nicht auch dafür stimmten, wie sie hätten tun müssen. Freilich möchten sie sich durch den nicht gerade klugen Wunsch des Kanzlers gebunden gefühlt haben. Für die Vertrauensabstimmung im Reichstag war aber doch der Vorgang nicht von guter Vorbereitung. Von den Deutschnationalen, den Völkischen und den Kommunisten war je ein Mißtrauensantrag eingebracht worden. In letzter Stunde beschloß die sozialdemokratische Fraktion Stimmenthaltung. Die Entscheidung lag nun, da die vier Regierungsparteien nur über 171 Stimmen verfügten, denen 170 Stimmen der Deutschnationalen, Völkischen und Kommunisten gegenüberstanden, bei der Wirtschaftlichen Vereinigung (21 Stimmen). Stundenlang verhandelte der Reichskanzler und einige Minister mit deren Vertretern, um sie zu befähigen und für den Vertrauensantrag zu gewinnen. Die Wirtschaftliche Vereinigung war aber durch den erneut kundgegebenen Entschluß der Reichsregierung, gegen die Handwerkerinnungen vorzugehen, tief verstimmt, und alles, was der Reichskanzler erreichte, war, daß die Vereinigung nicht gegen die Regierung oder für die Mißtrauensanträge stimmte, sondern sich der Stimme enthielt. Die Entscheidung war nun auf einen völlig unberechenbaren Zufall gestellt, und es kam darauf an, welche Seite ihre Mitglieder am vollständigsten zusammenbringe. Das ist in einer außerordentlich erregten Sitzung am Montag schließlich den Regierungsparteien gelungen: ihr Vertrauensantrag wurde mit 160 gegen 150 Stimmen bei 130 Enthaltungen angenommen.

Das Kabinett Luthers ist damit fürs erste gerettet, aber es wird dauernd von allen möglichen parlamentarischen Gefahren bedroht sein. Nur wenn es, wie wir wiederholen möchten, zu einer Politik des gesunden Menschenverstandes entschlossen ist und seiner Politik eine etwas kräftigere Farbe gibt, als die Regierungserklärung zeigte, wird es Aussicht haben, sich durchzusetzen; denn am Ende wird man die neue Regierung nicht nach ihren Worten, sondern nach ihren Taten beurteilen.

Dies gilt namentlich auch für die Außenpolitik. Die Richtlinien dafür sind durch den Vertrag von Locarno gegeben, ja, aber damit ist nicht gesagt, daß Deutschland sich jede willkürliche Auslegung und die Richtschnur des Vertrags oder der gegebenen Versprechungen von der Gegenseite gefallen lassen muß. Und ein offensichtlicher Vertrauensbruch liegt vor, wenn Frankreich versucht, unter dem Vorwand, die Entwaffnungsvorschriften, die die Reichsregierung, um Köln zu befreien, im Herbst v. J. freiwillig gab, seien nicht vollständig durchgeführt worden — denn nach dem Versailler Vertrag und feierlichen Versprechungen hätte Köln schon längst geräumt sein müssen —, die militärischen Überwachungskommissionen noch weiter in Deutschland zu unterhalten und ihre Spionage ausüben zu lassen; ein Vertrauensbruch ist es, wenn die Besatzung im zweiten und dritten Besatzungsgebiet noch stark vermehrt, statt vermindert wird, und die deutsche Forderung der Abkürzung der Besetzungsdauer als „Annahme“ abgekanzelt wird. Es fällt Brüssel gar nicht ein, sich an die Umarmungen und Versprechungen von Locarno zu halten, es würde ihm ja auch sofort das Amtlein kosten. Und wenn Chamberlain je so etwas wie eine moralische Anwendung haben sollte — aus Furcht, die deutsche Reichsregierung könnte sich nun auch nicht mehr für ihr Versprechen des Eintritts in den Völkerbund verpflichtet fühlen — nun, Chamberlain war ja nun in Paris, und da wird ihm Briand schon begreiflich gemacht haben, daß die Freundschaft Frankreichs für England wertvoller sei als die Deutschlands. Von englischer Seite eine nennenswerte Unterstützung der selbstverständlichen und berechtigten deutschen Forderungen zu erhoffen, würde wohl nur zu weiteren Enttäuschungen führen. Ebenso müßig wäre es, an die Vorkonferenz des Völkerbunds zur Vorbereitung einer allgemeinen Abrüstung irgendwelche Erwartungen zu knüpfen. Der französische Kriegsminister Painlevé brüstete sich wohl damit, was Frankreich schon alles „abgerüstet“ habe und mit der neuen Heeresvorlage noch abzurufen werde, doch aber diese Abrüstung durch andere Neuerrichtungen im Heer mehr als aufgewogen wird, das verschweigt er weislich. Mussolini hält sich schon gar nicht an die Abrüstung, die ihm, nicht ganz mit Unrecht, ein verächtlicher, weil unwahrhaftiger Rummel ist. Es ist doch auch klar, daß die andern Mächte auf das Narrenstück,

Deutschland so gründlich untergekrigelt zu haben, freiwillig nicht mehr verzichten werden, und diese Zufallsfrage glauben sie nur mit sehr großer militärischer Überlegenheit auch für die Zukunft durchhalten zu können. Die Reichsregierung hat die Einladung zu den am 13. Februar beginnenden Abrüstungsbesprechungen in Genf angenommen; es ist nur zu befürchten, daß der deutsche Vertreter und seine beiden Sachverständigen, ein juristischer und ein militärischer, keine beneidenswerte Rolle dort zu spielen haben werden.

Bezeichnend für die Einschätzung derartiger allgemeinen Vereinbarungen ist die Stellungnahme des amerikanischen Senats zum Weltschiedsgerichtshof in Haag. Man hat den Vereinigten Staaten keine Ruhe gelassen, bis sie sich endlich bereit erklärten, im Bund der Neunundvierzigste zu sein. Der Senat in Washington hat den Beitritt aber von Vorbehalten abhängig gemacht, die ein offener Hohn auf die Weltgerichtshof O. m. b. S. sind. Durch den Beitritt wollen die Vereinigten Staaten auch von ferne nicht in irgendwelche Berührung mit dem Völkerbund kommen. Sie verlangen für sich alle Rechte, lehnen aber alle Pflichten und Verpflichtungen ab in Fragen, die Amerika angehen. Und nicht zum geringsten die Kostenbeiträge zu dem jedenfalls sehr kostspieligen Weltgerichtshof bestimmen die Amerikaner nach eigenem Ermessen; niemand soll ihnen eine Umlage usw. vorrechnen. Wenn die anderen 48 Mitglieder der Weltgerichtshofgesellschaft sich diese „Vorbehalte“ gefallen lassen, dann kann es dem Gerichtshof an der nötigen Befähigung nicht mehr fehlen.

England ist in seiner Einkreisung der Türkei wieder um einen Schritt weiter gekommen. Die Kriegsschutzverhandlungen der Italiener in London haben mit einem für Italien außerordentlich günstigen Ergebnis geendet. Die ganze Schuld von netto 570 Millionen Pfund Sterling — früher wurde eine weit höhere Summe genannt, es scheint also insgeheim auch ein Nachlaß der „Substanz“ bewilligt worden zu sein — soll in verhältnismäßig kleinen Jahresbeträgen in 62 Jahren getilgt werden; Italien mußte nur versprechen, die Politik Englands gegen die Türkei zu unterstützen, was Mussolini umso bereitwilliger tun kann, als er hofft, von Kleinasien einen Happen für seine Neurömer abzubekommen. England, Frankreich, Italien, Griechenland und die „Mandate“ in Vorderasien — dieser neue Bund von „Alliierten und Assoziierten“ wird gegen die kleine Türkei doch hoffentlich ausreichen. Vorerst sollen einmal wieder die Kurden zu einem Aufstand gegen die Türkei aufgereizt worden sein.

In China ist die Lage noch so, daß niemand weiß, was werden soll. Der Streit zwischen Tschangkaifoln und den Russen scheint zwar vorerst beigelegt zu sein, die Reibungen bleiben aber bestehen. Wo der schlaue General Fung sich gegenwärtig aufhält und was er im Schilde führt, ist unbekannt. Dazu kommt, daß nach dem unerwarteten Tod des japanischen Erministers Kato und den Rücktritt seines Kabinetts ein Anhaltspunkt fehlt, welche Stellung das neue, noch nicht gebildete Kabinett zur chinesischen Frage einnehmen wird. Es gibt in dieser Hinsicht zwei Richtungen in Japan: die eine, die Kato vertrat, befolgt die Politik des Abwartens, die andere ist für ein entschiedenes Auftreten in China und gegen den russischen Bolschewismus. Je nachdem das neue Kabinett der einen oder andern Richtung entnommen wird, wird es wenigstens das Tempo der Entwicklung der Dinge in China wesentlich beeinflussen können.

Neue Nachrichten

Empfänge beim Reichspräsidenten.

Berlin, 29. Jan. Der Herr Reichspräsident empfing gestern eine Abordnung der Stadt Marienburg, deren Ehrenbürger er ist. Die Abordnung überreichte eine Einladung zur Teilnahme an der 550-Jahrfeier der Stadt. Ferner empfing der Herr Reichspräsident eine Abordnung des Reichsbunds vaterländischer Arbeiter- und Werkvereine, sowie des Reichsbunds deutscher Angestellten-Berufsverbände, die u. a. die Bedenken vortrugen, die in der Werkgemeinschaftsbewegung gegenüber den zur Beratung stehenden Besetzungswürfen zum Reichswirtschaftsrat, zum Arbeitsgericht und zur Arbeitslosenversicherung vorhanden sind und Vorschläge zur Frage der Arbeitslosenfrage unterbreiteten.

Neuer russischer Uebergriff gegen Deutschland.

Berlin, 29. Jan. Wie amtlich mitgeteilt wird, wurde einem deutschen Reisenden, dem von der Reichsregierung ein amtliches Schreiben nach Moskau mitgegeben war, auf dem Wege dorthin der Koffer, den er auf der russischen Bahn ausgegeben hatte, abhanden gekommen. Auf seine Beschwerde in Moskau erhielt er den Koffer dort zurück, auch den Umschlag des amtlichen Schreibens, das Schreiben selbst aber war gestohlen und statt seiner Papierstücke in den Umschlag gelegt worden. Die Reichsregierung hat bei der Sowjetregierung Einspruch erhoben, diese behauptet aber, sie wüßte von nichts.

Prinz Max von Baden über den Flottenvorstoß.

Berlin, 29. Jan. In der gestrigen Sitzung des Untersuchungsausschusses des Reichstags wurden Stellen aus einem Buch verlesen, das Prinz Max von Baden demnächst erscheinen lassen wird. Zu dem geplanten Flottenvorstoß im Oktober 1918 erklärt der damalige Reichszustizler, in Gegenwart des Konteradmirals v. Seeberg habe ihm Admiral v. Scheer am 20. Oktober gesagt, nach Einstellung des Tauchbootkriegs werde der Hochseeflotte wieder die volle Freiheit des Handelns zurückgegeben. Das hat aber nicht den Sinn haben können, daß die Flotte innerhalb der nächsten 10 Tage einen Kampf auf Leben und Tod mit der englischen Flotte suche. Ich muß die Erklärung nicht gelten lassen, daß mir aus Gründen der Geheimhaltung der Zeitpunkt und das Ziel der Unternehmung verschwiegen werden mußten. Wenn der Admiral mich in den Plan eingeweiht hätte, so glaube ich allerdings, daß ich ihn beschworen hätte, nicht auf eigene Faust die nationale Verteidigung zu machen, sondern erst zu schlagen, nachdem wir über die Waffenstillstandsbedingungen öffentlich Klarheit hätten. Wenn heute die Marine die Verräter und Meuterer in ihren Reihen brandmarkt, so dürfen die Admirale von damals diese Anklage nicht erheben. — Abg. Dr. Herz verliest den bereits mitgeteilten Brief des damaligen Vizestanzlers v. Payer, in dem dieser erklärt, er habe von dem geplanten Flottenvorstoß keine Kenntnis gehabt.

Von der Reichsbahngesellschaft

Berlin, 29. Jan. Im Verwaltungsrat der Reichsbahngesellschaft wurde festgestellt, daß die Einnahmen seit dem Herbst ständig zurückgegangen sind. Im Januar 1926 wird sich voraussichtlich ein täglicher Ausfall von 2 Millionen Mark hinter den erwarteten Einnahmen von 15,8 Millionen täglich ergeben. Der Ausfall für 1925 dürfte aber durch die günstigen Einnahmen vor dem Herbst annähernd gedeckt werden. 65 v. H. der Einnahmen verfließen in die Personalausgaben. Durch Lohnerhöhungen, vermehrte soziale Ausgaben usw. sind im letzten Geschäftsjahr Mehrausgaben von 270 Mill. entstanden. Der Verwaltungsrat ist der Ansicht, daß es genüge, die Löhne der Eisenbahnarbeiter an besonders teuren Orten durch Ortslohnzulagen der allgemeinen Lohnlage anzupassen, da in vielen Bezirken die Lohnsätze der Reichsbahnarbeiter über den allgemeinen Sätzen stehen. Eine baldige Entscheidung über den schwebenden Lohnstreik muß herbeigeführt werden, und der Verwaltungsrat wird das Arbeitsgericht anrufen zur Entscheidung der Frage, ob die Reichsbahngesellschaft der Verbindlichkeitsklärung unterworfen ist. Die Berliner Stadt- und Vorortbahn soll elektrischen Betrieb erhalten, sobald das erforderliche Kapital beschafft sein wird.

Köln befreit.

Köln, 29. Jan. Nach einer Mitteilung des Pariser Botenschafterrats wird die Befreiung der Stadt Köln und Umgegend am 31. Januar um Mitternacht in Kraft treten. In der Stadt wird nachts auf dem Domplatz eine Befreiungsfeier stattfinden. Mit dem Schlag 12 Uhr beginnt die „Deutsche Flotte am Rhein“, die Petrusglocke des Doms, zu läuten. Sämtliche Glocken der Stadt werden dann einstimmen. Vor dem Haupttor des Doms wird Oberbürgermeister Dr. Ahenauer eine Ansprache halten, die durch Rundfunk verbreitet wird. Der 1. Februar ist schulfrei.

Zusammenkunft Briands mit Chamberlain

Paris, 29. Jan. Ueber die gestrige Besprechung Briands mit Chamberlain berichten die Blätter, daß Chamberlain sich auf die von Briand gewünschte Stärke der Besatzung im Rheinland noch nicht festgelegt habe, er wolle vorher die Stimmung in London kennen lernen. Es sei nicht ausgeschlossen, daß die Besatzung später äußerst um 10 000 Mann herabgesetzt werde. Zu der von Briand angeregten Beschiebung der Abrüstungskonferenz in Genf habe sich Chamberlain nicht bestimmt ausgesprochen. Briand habe verlangt, daß auch Polen ein Sitz im Völkerbund zugestanden werden müsse, wenn Deutschland einen solchen erhalten sollte. Nach dem Abgang des französischen Oberkommissars im Saargebiet, Tirard, solle zunächst nicht der in Aussicht genommene Tschede das Amt übernehmen, sondern ein Engländer, der aber nach dem „Echo de Paris“ ein Franzosenfreund sein werde.

Lohnstreit in der englischen Maschinenindustrie.

London, 29. Jan. In der englischen Maschinenindustrie ist ein erster Lohnstreit ausgebrochen. Die aetriaen Ver-

handlungen der Arbeitgeber mit den Gewerkschaftsführern, die 1,5 Millionen Arbeiter vertreten, sind abgebrochen worden.

Aus Syrien

Kairo, 29. Jan. Reiter meldet aus Damaskus, ein Teil der Hochseebahn sei in der Nacht zum 27. Januar zerstört worden. Ein Panzerzug entgleiste. Der Verkehr ist vollständig unterbrochen.

Lohnbewegung bei den nordamerikanischen Eisenbahnen

New York, 29. Jan. Wie „Times“ meldet, haben die Leiter der Eisenbahnerunion die Führer und Schaffner aller Eisenbahnen angewiesen, die Forderung einer 50proz. Erhöhung des Lohnes sollen zu fordern, da die Union verlor will, die Wiedereinführung der Lohnskala zu erreichen, die von dem Eisenbahnarbeiteramt 1920 festgesetzt wurde und die die Höchstlöhne in der Geschichte der Eisenbahnen vorsah. Die Vertreter der Eisenbahngesellschaften erklärten, daß die Wiedereinführung einer jährlichen Mehrausgabe von 500 Millionen erforderlich würde.

Die Mehrheit soll größer werden

Berlin, 29. Jan. Als nach der gestrigen Abstimmung im Reichstag Reichszustizler Dr. Luther von den Fraktionen der Regierungsparteien beglückwünscht wurde, meinte er ab und sagte: „Ich wünsche, daß es so kommen werde. Wir werden jetzt arbeiten, um die Mehrheit für uns größer werden zu lassen.“

Deutscher Reichstag

Der Vertrauensantrag mit 10 Stimmen Mehrheit angenommen

Berlin, 29. Januar.

150. Sitzung. (Schluß.)

Abg. Dreiwitz (Wirtsch. Ver.) bedauert das geringe Entgegenkommen der Reichsregierung gegenüber dem Mittelstand. Der Redner erklärt, seine Fraktion werde sich bei der Abstimmung noch einmal neutral verhalten, um dem Reichskanzler nochmals Gelegenheit zu geben, etwas für den Mittelstand zu tun.

Abg. Dr. Breitscheid (Soz.) weist darauf hin, daß die Äußerungen des Reichskanzlers die Zustimmung seiner Freunde nur finden können, soweit sie die Außenpolitik betreffen. Unbefriedigend sei für die sozialdemokratische Reichstagsfraktion das innerpolitische Programm der Regierung. Aus Gründen der auswärtigen Politik werde die sozialdemokratische Fraktion Misstrauen ablehnen; wegen der inneren Politik könne sie ein Vertrauensvotum nicht annehmen.

Abg. Dr. Scholz (DVP.) beantragt die Überweisung des deutschnationalen Antrags über die Vorbedingungen zum Eintritt in den Völkerbund an den Auswärtigen Ausschuss. Abg. von Graese (Völk.) erhebt gegen die Hin- ausweisung des Abg. Henning Widerspruch. Henning habe ausdrücklich erklärt, er habe mit seiner Bezeichnung des Kabinetts keine persönliche Beleidigung beabsichtigt, sondern nur auf die Wirkungen des Eintritts in den Völkerbund hingewiesen.

Abg. Graf Westarp (Dnt.) widerspricht der Überweisung seines Antrages an den Ausschuss und verlangt sofortige Entscheidung. Der Abreise nach Locarno hätten seine Freunde zugestimmt in der Voraussetzung, daß keine Bindung in Locarno erfolgen sollte.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann

erklärt sich bereit, im Auswärtigen Ausschuss ausführlich Auskunft zu geben. Es sei im Interesse des Landes notwendig, diese Fragen nicht hier, sondern im Ausschuss zu verhandeln. Das Kabinett habe nicht die deutschnationalen Richtlinien für Locarno angenommen. Die Richtlinien seien im Kabinett entstanden. Der Minister verweist dann auf Erklärungen der Besatzungsmächte vom heutigen Tag, worin es heiße, daß die Regierungen der Besatzungsmächte keinerlei Entschuldigungen in dem Sinn gesucht haben, daß die Stärke der Besatzungstruppen 75 000 Mann oder annähernd soviel betragen sollte. Die Besatzungsmächte, besonders Frankreich, bleiben bei der Auffassung, die sie wiederholt ausgesprochen haben. Sie seien dabei, die Einzelheiten zu prüfen mit dem Ziel, die Zahl der bestehenden Truppen auf das denkbar geringste Maß herabzudrücken.

Damit schließt die Aussprache. Präsident Lobe schlägt vor, zur Erledigung des Falls Henning eine neue Sitzung

anzuberaumen, um dem Abgeordneten Henning Gelegenheit zur Teilnahme an der Abstimmung zu geben. Abg. von Guérard (Soz.) widerspricht. Auf die Frage des Abg. Müller-Frank (Völk.) erklärt der Präsident, daß bereits der Versuch gemacht worden wäre, den Abg. Henning zur Zurücknahme seiner Beleidigung zu veranlassen. Das sei aber abgewiesen worden. (Hört, hört.) Abg. von Graese (Völk.) erklärt, daß Henning niemals unter dieses Dach gehen würde. Präsident Lobe nimmt seine Anregung zurück.

Die Abstimmung

Der Antrag Westarp über die Vorbedingungen für den Eintritt in den Völkerbund wird dem Auswärtigen Ausschuss überwiesen. Es folgt die namentliche Abstimmung über den Vertrauensantrag der Regierungsparteien. Dafür stimmen die Deutsche Volkspartei, das Zentrum, die Bayer. Volkspartei und die Demokraten. Dagegen stimmen die Deutschnationalen, die Völkischen und die Kommunisten. Es enthalten sich die Sozialdemokraten und die Wirtsch. Vereinigung.

Bei der ersten Zählung werden festgesetzt: 160 Stimmen für und 149 gegen den Vertrauensantrag und 151 Enthaltungen. Die Nachzählung ergibt 160 Stimmen für, 150 Stimmen gegen den Antrag und 130 Enthaltungen.

Damit sind die drei Misstrauensanträge erledigt.

Änderung des Mieterschutzgesetzes

151. Sitzung. Am Regierungstisch Reichsjustizminister Dr. Marx, Arbeitsminister Dr. Brauns.

Präsident Lobe eröffnet die Sitzung um 2:20 Minuten. Ein Antrag auf Eröffnung der Sitzung des Vorkommens des Häuserbundes, Ludwig Häuffer wegen Beleidigung des Reichstags, wird dem Geschäftsordnungsausschuss überwiesen. Es folgt dann die erste Beratung der Vorlage zur Änderung des Mieterschutzgesetzes. Der Entwurf bringt eine Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft. Er behält für die Räume, die nicht Wohnräume sind, insbesondere also für Geschäftsräume, die Möglichkeit der Zubilligung eines Erlösraums nur in ganz besonderen, mit dringenden öffentlichen Interessen begründeten Fällen bei. Er schließt für die Mehrzahl der Mietaufhebungsurteile diese Möglichkeit überhaupt aus und bringt auch sonst Erleichterungen in der Erlösraumfrage. Für einen wesentlichen Teil der Untermieterverhältnisse führt er die freie Kündigung wieder ein.

Abg. Silberstein (Soz.): Man wolle den Mittelstand wieder schwerer belasten zugunsten eines kleinen bevorzugten Kreises. Ein wesentlicher Abbau des Mieterschutzes müsse breite Volksschichten schwer beunruhigen. Es bestehe die Gefahr, daß gewinnstüchtige Vermieter das Gesetz zum Schaden der Mieter ausnutzen.

Abg. Dr. Steiniger (Dnt.) begrüßt die Vorlage und verlangt baldige Wiederherstellung der freien Wohnungswirtschaft. Die Hauptschuld an dem Wohnungsmangel trage die enorme Höhe der Baukosten.

Abg. Benjathen (DVP.) begrüßt die Vorlage als einen Anfang zum Abbau der Zwangswirtschaft.

Abg. Höllein (Komm.) lehnt die Vorlage ab.

Württemberg

Stuttgart, 29. Jan. Vom Landtag. Der Abg. Spröhnle wünscht in einer kleinen Anfrage Milderungen bei der Eintreibung der Vermessungskosten für Feldbereinigungen. — Der Abg. August Müller fragt an, ob das Staatsministerium bereit ist, die Gesamtgemeinden anzuweisen, den Teilgemeinden die jeweils fälligen Anteile sofort nach Eingang zu überweisen. — Die Abgg. Wernwag und Schweizer weisen darauf hin, daß durch die Einfuhr von ausländischem Vieh und Schweinen in verschiedene Landesteile erneut die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist und fragen, ob das Staatsministerium bereit ist, auf Grund des Viehseuchengesetzes die Viehhändler vor dieser verhängnisvollen Seuche zu schützen.

Vom Rathaus. Der Gemeinderat hat die Zahl der pflanzlichen Lehrstellen an den evang. Volks- und Mädchenschulen in Groß-Stuttgart auf 470, die der außerplanmäßigen auf 118 festgesetzt.

Keine Reise nach Italien. Die Gesellschaft „Schwaben“ hat die für Ostern geplante Reise nach Italien aufgegeben und sie wird Italien so lange meiden, bis die italienische Regierung die Unterdrückung der Südtiroler aufgegeben hat.

Sein erster Erfolg

Kriminalroman von Walter Kabel

68) (Nachdruck verboten)

In diesen Tagen zeigte sich eine vollkommene, nur bei einem guten Gewissen mögliche Harmlosigkeit, daß er erst leise und ungläubig den Kopf schüttelte und sich fragte, ob Werres nicht doch auf falscher Fährte sei. Dann sann und grübelte er darüber nach, wer außer diesen Dreien von dem ihm doch bekannten Personal des Geschäfts wohl noch in Betracht kommen könnte.

Der Staatsanwalt fuhr nach kurzer Pause fort: „Den ursprünglichen gegen den Baron v. Berg gehegten Verdacht mußten wir endgültig fallen lassen, da er sein Alibi nachzuweisen vermochte und außerdem nichts darauf hinweist, daß er der Täter war. Herr Doktor Werres aber behauptet, eine andere Spur gefunden zu haben.“ Der Prokurist und seine beiden Kollegen schauten über das Haupt des Staatsanwaltes hinweg, und Westfal drückte halb zu dem rechts von ihm Sitzenden um.

„Aber gestern nachmittag sagten Sie mir doch noch, Herr Doktor, daß — daß Ihre Untersuchung in dieser Richtung noch nicht abgeschlossen wäre?“

Da viel der Kommissar ein, mit viel Talent, wie Werres sich eingestand: „Das war gestern, Herr Prokurist, — inzwischen aber sind wir — etwas anderer Meinung geworden.“

Westfal schien beruhigt.

„Ja, meine Herren, — wir sind also nun übereingekommen“, sagte Hildner ohne jegliche Anruhe, „daß Herr Doktor Werres hier seine Mutmaßungen und Anhaltspunkte dafür entwickeln soll. Wir haben Sie dazu gebeten, weil es ja möglich ist, daß einer oder der andere von Ihnen uns vielleicht hiernach Aufschluß über die dunklen Vorworte geben kann. — Herr Doktor, würden Sie so freundlich sein, zu beginnen! Ich bitte die Herren, den Ausführungen des Herrn Doktor Werres genau zu folgen.“

Auf allen Gesichtern lag eine furchtbare Spannung. Man

ahnte, daß sich hier mehr herausstellen würde, als bloße Vermutungen, es lag ein so feierlicher Ernst über allem, dem sich keiner entziehen konnte. Aber dem Kommissar Richter entging es nicht, daß Hildner um die Mundwinkel des Kassiers Willert etwas wie ein höhnisches Lächeln zuckte. Werres rechter Arm ruhte auf dem Tisch, und während er nun sprach, fuhr er mit dem Zeigefinger wie spielend über den grünen Bezug. Seine Stimme klang gleichmäßig wie immer und seine halbverschleierte Augen waren auf die elektrische Stehlampe gerichtet, die auf dem Schreibtisch vor ihm brannte.

26. Kapitel

„Bei dem uns beschäftigenden Morde“, begann Doktor Werres, „handelt es sich zunächst um kein sehr langem vorbereitete Verbrechen. Die Annahme, daß der Baron v. Berg der Täter sei, habe ich sofort unter eingehender Begründung sowohl dem Herrn Staatsanwalt als auch dem Herrn Kommissar zu widerlegen versucht. Die Annahme der Beschaffung eines Vermögensvorteils als Motiv der Tat erlitten mir in der Person des Barons durch nichts begründet; vielmehr mußte man sich bei den glänzenden Vermögensverhältnissen des Herrn v. Berg fragen, daß er wegen einer Summe von 150 000 Mark ein solches Verbrechen nie begehen würde. Ja, die bereitgelegte Summe war ja ohnehin sein Eigentum; weshalb sollte er, um sie zu erlangen, einen Mord begehen? Der Gedanke ist absurd und kein einziger stichhaltiger Grund für eine solche Tat zu finden. Nach diesen Erwägungen war es meine nächste Aufgabe, nach etwaigen Spuren zu suchen, die den Verdacht der Täterschaft in eine andere Richtung lenken konnte. Und da fand ich zunächst bei der ersten Besichtigung des Zimmers hier am Vormittag des 19. April etwas, das freilich weder für noch gegen den Baron v. Berg sprach und mir auch keinen direkten Aufschluß auf eine andere Person ermöglichte. Aber etwas von Wichtigkeit schien es mir doch. Ich sah nämlich an dem dunklen Beinkleide des Ermordeten in der Höhe des linken Knies einen etwas verschwommenen Fleck, den ich dann mit einer Lupe ganz genau untersuchte und feststellte, daß die-

ser Fleck aller Wahrscheinlichkeit nach erst entstanden sein konnte, nachdem der Herr Bankier bereits ermordet war. Denn dieser Fleck, — so schien es mir sogleich, — rührte von einer Stiefelspitze her, die vorher auf irgend eine Weise mit rotem Ziegelmehl beschmutzt worden war. Wie sollte nun gerade ein solcher Fleck an diese Stelle gelangen und außerdem von rötlichem Ziegelmehl herrühren? Das gab mir zu denken. Herr Friedrich hatte die Bank am Vormittag nicht verlassen, das stand fest. Also schien die Annahme ausgeschlossen, daß er selbst sich irgendwo gerade mit Ziegelmehl beschmutzt hatte, das man doch gewöhnlich nur auf Neubauten oder auf der Straße findet, wo mit diesen Steinen beladene Wagen geleert werden. Und daß der Fleck frisch war, nicht schon länger an der Hose haftete, sah ich auf den ersten Blick. Weiter sagte mir die Lage des Fleckes, daß der ihn hervorgerufene Gegenstand nur die Stiefelspitze einer Person gewesen sein konnte, die zwischen dem Leichnam und diesem Schreibtisch stand, und sich weit vorbeugend irgend etwas von dem Schreibtisch da wegnehmen wollte. Dabei hat die betreffende Person unwillkürlich den linken Fuß etwas gehoben und das Beinkleid des Toten gestreift. Ich habe darauf, während der Tote unverändert dalag, versucht, mich selbst derart hinzustellen, habe auch nach dem Schreibtisch hinübergelangen und mich so mit Leichtigkeit überzeugt, daß diese meine Kombinationen genau stimmten. Sind den Herren meine bisherigen Ausführungen klar? Er schaute auf und ließ seinen Blick über die Anwesenden hingleiten. Er sah aber nur erwartungsvolle Gesichter, die allerdings die höchste Spannung verrieten, — aber sonst auch nichts.

„Bitte weiter!“ drängte der Staatsanwalt. Er konnte seine Ungeduld kaum zügeln.

„Dieser Fleck konnte nun freilich ebenso gut von der Stiefelspitze des Barons herkommen, eben so von der eines Dritten, war für mich also noch kein eigentlicher Hinweis auf eine andere Person. — Aber ich fand, nachdem Herr v. Berg uns hier sein Alibi nachgewiesen hatte, noch mehr.“ —

(Fortsetzung folgt.)

Bahlingen a. E., 29. Jan. Aufhebung des Amtsgerichts. Eine Kommission begab sich nach Stuttgart, um gegen die vom Justizministerium beabsichtigte Aufhebung des Amtsgerichts Bahlingen, die den Anfang zur Oberentscheidung bilden würde, Einspruch zu erheben.

Schwabern, 29. Jan. Verhaftet. Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurde der Besitzer eines der beiden Häuser, die dem jüngsten Brand in Sulzfeld zum Opfer gefallen waren, verhaftet.

Neurudbach, 29. Jan. Bergbruch. Ein Teil des im Nordosten unseres Orts liegenden Bergs hat sich vor einigen Jahren senkrecht losgelöst und ist in die Tiefe versunken. Die Baumgüter wurden, soweit sie nicht vollständig verschwunden sind, zerrissen und liegen teils in der Höhe, teils in der Tiefe. Der Erdrutsch soll von einem gewaltigen, inneren Erdstoß herrühren oder von unterirdischem Wasser. In letzter Zeit gewinnt der Erdrutsch wieder deutlich an Ausdehnung.

Hermaringen, 29. Jan. Einbruch. Nachts wurde in dem Güterschuppen des hiesigen Bahnhofs eine Kiste mit Schuhen erbrochen und beinahe ganz ausgehoben.

Nürtingen, 29. Jan. Anleihe. Die der hiesigen Stadtgemeinde von der Auslandsanleihe des würt. Städtetags zugeteilten weiteren 17000 Dollar sind vom Gemeinderat mit 11 gegen 8 Stimmen angenommen worden. Im Zusammenhang damit wurde um die Genehmigung zur Aufnahme einer Schuld von weiteren 289000 M zur Bestreitung der Erweiterung des Elektrizitätswerks nachgesucht. Für letztere werden auch 546000 Mark aus Mitteln der Auslandsanleihe verwendet.

Schramberg, 29. Jan. Jagdunfall. Bei der Heimkehr von der Jagd kam der Schulfürsorgelehrer Hader auf dem Glatteis zu Fall. Hierbei entlud sich sein Gewehr und die ganze Schrotladung traf den Hermesbauern Sum, der schwer verletzt wurde.

Schwenningen, 29. Jan. Zum Kampf in der Uhrenindustrie. Die noch bestehenden Streitfragen in der Schwenninger Uhrenindustrie sind nach langwierigen Verhandlungen gestern beigelegt worden.

Ulm, 29. Jan. Gemeinheit. In der Nacht zum Donnerstag wurde ein vor dem Gasthaus zum „Hirsch“ stehendes Auto aus Rempen von unbekannter Seite zerstört und zur Weiterfahrt unbrauchbar gemacht.

Wangen i. A., 29. Jan. Einspruch. In einer hier abgehaltenen Versammlung, an der über 600 Landwirte und Geschäftsleute aus Stadt und Bezirk teilnahmen, wurde eine Entschließung angenommen, wonach in der Sonntagsgabelndenschlußfrage unter allen Umständen die gleiche Rücksichtnahme verlangt wird, wie sie im angrenzenden Bayern der Bevölkerung gegenüber üblich ist. In einer anderen Ent-

schließung wird dem Unmut darüber Ausdruck gegeben, daß sich die Markthändler im Bezirk Wangen im Vergleich zum Vorgehen anderer Bezirke auffallend häufen.

Friedrichshafen, 29. Jan. Abgestürzt. Zollinspektor Mahler von Lindau ist auf dem Pfänder beim Skilauf über einen steilen Abhang abgestürzt und wurde schwer verletzt.

Von der bayerischen Grenze, 29. Jan. Wieder auf freiem Fuß. Der wegen Verdachts des betrügerischen Bankrotts verhaftete Sägewerksbesitzer Gähler von Böhlingen an der Brenz wurde wieder aus der Haft entlassen, da er den Offenbarungseid geleistet hat.

Beuron, 29. Jan. Berunglückt. Beim Holzladen im Staatswald ist Johann Biller von Schwandorf von einem herabstürzenden Ast am Kopf getroffen und tödlich verletzt worden.

Beuron, 29. Jan. Pech. Kauffe da unglücklich ein Bürger ein paar Lotterielose. Seine Frau zankte, daß er das Geld für Lose ausbe. Der Ehemann ging im Zorn hin, zerriß die gekauften Lose. Die Frau überantwortete sie dem Ofenfeuer. Doch wie grämte sich kurz darauf das Ehepaar, als es von dem Losverkäufer hören mußte, daß eines der vernichteten Lose 3000 Goldmark gewonnen habe.

Leonberg, 29. Jan. Krise in der Schuhindustrie. Nachdem erst vor einiger Zeit die Firmen Gröninger sowie Hermann ihre Betriebe wegen Zahlungsschwierigkeiten geschlossen haben, wurde gestern die Schmalzriedische Schuhfabrik wegen Mangels an Aufträgen auf 3 Wochen geschlossen. Nur die Süddeutsche Schuhfabrik von B. Käumlen ist noch in vollem Betrieb.

Gochsen, 29. Jan. Liebestragödie. In der Nacht auf Donnerstag hat sich die Tochter eines hiesigen Landwirts aus Liebestummer in den Kocher gestürzt und ist ertrunken. Die Leiche wurde am Donnerstag vormittag gelandet.

Ulm, 29. Jan. Unfall. Der Inhaber der Firma Frank'schen Kassenfabrik in Söflingen, August Frank, brachte die linke Hand in eine Maschine, wobei ihm einige Finger abgedrückt wurden.

Sport

Wintersporttage. Am Sonntag, 31. Januar, wird in Baiersbrunn die schwäbische Meisterschaft im Schneelauf für 1926 ausgetragen. Anlässlich dieser bedeutenden wintersportlichen Veranstaltung Württembergs werden Wintersporttage als Verwaltungssonderzüge 4. Klasse, am Samstag, 30. Januar, (Stuttgart Hof, ab 1.40 nachm.), und am Sonntag, 31. Januar, (Stuttgart Hof, ab 5 Uhr vorm.) ausgeführt. Die Schneeverhältnisse günstig. Bei Baiersbrunn 15-25 Zentimeter, Kniebis 25-35 Zentimeter, Ruhestein 35-50 Zentimeter Schnee. S-Bahn gut.

Ersparnis an Zeit und Geld bedeutet für jede Küche die Verwendung von Maggi's Fleischbrühwürfeln zu 4 Pfg. Sie sind mit bestem Fleischextrakt hergestellt und enthalten auch bereits die nötigen Gemüseauszüge, Kochsalz und Gewürz. Nur durch Auflösen in kochendem Wasser geben sie augenblicklich vorzügliche Fleischbrühe zu Trink- oder Kochzwecken.

Tauben Ohren kann man nicht predigen, aber schließlich muß doch jeder zu der Ueberzeugung gelangen, daß wenn ein Hustenmittel wie die Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen 5500 notariell beglaubigte Zeugnisse besitzt, solche wirksam sein müssen.

Geldbesitzen ist schön, gesund sein aber noch schöner, ein Husten ist aber immer ein Zeichen, daß etwas nicht in Ordnung ist, oft genug entstehen dadurch böse Leiden. Versäume niemand, für sich und seine Kinder das Uebel durch Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen sofort im Keime zu ersticken. Dieselben sind durch 5500 notariell beglaubigte Zeugnisse als wirksam anerkannt und kostet das Paket nur 20 Pfg.

Sendefolge der Südd. Rundfunk-N.-G., Stuttgart

Samstag, 31. Januar:

11.30-12.30 Uhr: Literarisch-musikalische Vorträge. Mitwirkende: Elise Bremann (Sopran), Konzertmeister Kähler (Violine), Herr Wolf (Cello), Arthur Bannan (am Flügel), Georg Ott (Violoncello). 2-3 Uhr: Schallplattenkonzert (die neuesten Vorklänge). 3-4 Uhr: Bühnenstücke aus den Werken von Friedrich Schiller (zum 60. Todestage). 4-5 Uhr: Unterhaltungskonzert. Mitwirkende: Martha Körner, Hermann Köhler, Adam Wolf, Rundfunkorch. 6.30-7 Uhr: Vortrag von Dr. Wolfgang Hoffmann-Borrmann, Oberstaatssekretär am Reichs-Rathgeber: Die arischen Rassenverhältnisse der Weltliteratur. 15. Ulu von Wehst. 7-7.30 Uhr: Vortrag von Heinz Reuberger, Ulm: Die Wehst als Söldner der Kultur- und Geistesgeschichte (4. Teil). 7.30-8 Uhr: Vortrag von Dr. Curt Eimannslocher, Dramaturg der Stadt. Landes-Theater: Wie sieht die Welt in fünfzig Jahren aus? 8. Rundfunkermittlung der Zukunft. 8-9 Uhr: Gastspiel Elisabeth Schleichers-Extrakt, Reidehörn.

Maggi's Fleischbrüh-Würfel
geben — nur in kochendem Wasser aufgelöst — feinste Fleischbrühe zum Trinken, zum Kochen und Verfeinern von Fleischbrühsuppen, Gemüsen, Fleischgerichten, Soßen usw.
1 Würfel für gut ¼ Liter 4 Pfg.



Feine Lederwaren,
Koffer und Reiseartikel, Kinderwagen
zu bedeutend ermäßigten Preisen empfiehlt
Lederwaren- und Kofferhaus **Wilh. Broß, Pforzheim,** Ecke Zerrener- u. Baumstraße.

Hämorrhoiden verursachen Höllenqualen!

Viele, die daran leiden, weil sie erst das Anfangsstadium kennen.

Sie sollten dem Schicksale dankbar sein, daß sie von der weiteren Entwicklung des Leidens vorläufig noch verschont geblieben sind, und sollten alles aufbieten, das weitere Fortschreiten zu verhindern und es zur Rückbildung zu bringen, damit sie überhaupt nicht zu fühlen bekommen, was vernachlässigte Hämorrhoiden eigentlich zu bedeuten haben.

Nicht nur, daß sie rasende Schmerzen verursachen, sind sie auch der Ausgangspunkt schwerer Gesundheitsstörungen.

Ausgetretene innere Hämorrhoiden zerfallen brandig, wenn sie nicht zurückgebracht werden. Die Verzögerung des Stuhlganges wegen der großen Schmerzen, das fortwährende Druckgefühl infolge der Blutstauung im Unterleibe, das Jucken, Bluten und Räusen verursachen Nervosität und Gemütsverstimmung. Unter Umständen können Hämorrhoiden den Mastdarmtrebs verursachen.

Nicht verzweifeln! Es werden zahlreiche Mittel angepriesen, einige davon sind in einigen Fällen auch ganz gut, aber im allgemeinen ist die empfohlene Behandlung viel zu einseitig, sie richtet sich mehr gegen die Folgen, als gegen die Ursachen. Eine Heilung kann nur durch eine kombinierte Kur erreicht werden, die sofort Linderung schafft, aber auch die Ursachen beseitigt.

Dr. med. Hans Fischers Hämorrhoidalkur wirkt in dieser Weise. Sie beschränkt sich nicht darauf, Erleichterung zu schaffen, sondern sie bringt die Blutnoten zum Einschrumpfen. Schon sofort, bei der ersten Anwendung

zeigt sich eine auffällige Besserung, und nach wenigen Tagen haben Sie die Gewißheit, daß Sie mit dieser Kur endlich auf dem rechten Wege sind. Lesen Sie bitte die nachfolgenden Schreiben, die Ihnen zeigen, daß ich nicht zuviel behaupte.

„Acht Jahre litt ich an einem schweren Hämorrhoidal-leiden. Das ganze Leben war mir vergällt, alle meine Arbeitskraft gebrochen. Nichts gereichte mir mehr zur Freude, Familie, Frau und Kinder litten unter dem entsetzlichen Zustand. Früher kein Freund von Traurigkeit, immer stink auf den Beinen, schleppte ich jetzt mühsam meine langen Tage dahin, so daß ich nur mit größten Qualen meinem künstlerischen Berufe nachgehen konnte. Als passionierter Sportsmann mußte ich mir auch das liebgeordnete Reiten verlagern.“

Alle möglichen Mittel habe ich jahrelang vergeblich versucht, da wurde ich eines Tages von einem Freund auf Ihre Hämorrhoidal-Kur aufmerksam gemacht. Vom ersten Tage der Anwendung an merkte ich Erleichterung und nach wenigen Tagen fühlte ich mich wie ein neugeborener Mensch.

Ich bin jetzt wieder imstande, alle meine täglichen Obliegenheiten mit Leichtigkeit zu erfüllen, kann wieder Omnibus fahren und habe mir sogar aus Freude ein Motorrad zugelegt. Gern werde ich Ihr herrliches Mittel allen meine Bekannten empfehlen.

Mit freundlichem Gruß zeichne ich hochachtungsvoll
E. B., Maler u. Graphiker.“

„Ich bin erfreut, Ihnen sagen zu können, daß Ihre Hämorrhoidal-Kur mich von meinem langjährigen Leiden befreit hat. Bei meinem Beruf, der viel körperliche Arbeit erfordert, war die Krankheit besonders furchtbar und mir in meinem vorgerückten Alter lästig. Schon nach ganz kurzer Benutzung verspürte ich Linderung und jetzt bin ich wieder frisch wie früher. Hochachtungsvoll R. K.“

Um Ihnen klarzumachen, was Sie in einigen Wochen erreichen können, sende ich Ihnen eine Probekur kostenfrei. Sie verpflichten sich damit zu nichts, sondern Sie lernen nur, ohne sie kaufen zu müssen, eine Kur kennen, die Sie bestimmt nicht enttäuscht.

Sie haben wohl längst eingesehen, daß Sie gegen das Uebel etwas Ernstliches tun müssen. Sie haben vielleicht auch schon einiges versucht, aber ohne rechten Erfolg. Machen Sie nun diesen kostenlosen Versuch. Ich sende Ihnen, gleichfalls kostenfrei, eine Broschüre mit, die Ihnen genaue Auskunft gibt über das Wesen der Hämorrhoiden und über die Vorsichtsmaßregeln, die Sie ergreifen müssen, um die Heilung zu einer dauernden zu machen.

Nun zögern Sie nicht länger, sondern senden Sie mir noch heute Ihren Namen und Adresse.

Adressieren Sie „Dr. med. Hans Fischer, Berlin W 35/F 557“ und ich sende Ihnen eine Probe meines Heilmittels im Werte von Mk. 3. — vollständig kostenlos, damit Sie einen Versuch machen können.

Für das Frühjahr 1926

Schuhwaren-Gelegenheitskauf!

- Restposten Kamelhaar-Umschlagschuhe und Schnallenstiefel
- Restposten schwarze u. braune Herren-, Damen- u. Kinderstiefel
- Restposten schwarze und braune Mädchen-Schnürschuhe 27/35
- Restposten Lackleder-Kinder- u. Mädchen-Spangenschuhe 21/35
- Restposten Weißleinen-Kinder- und Mädchenstiefel .. 26/35
- Restposten schwarze u. braune Herren- und Damen-Halbschuhe

Ich führe nur beste Fabrikate und bin bestrebt, jedermann zur Zufriedenheit billig zu bedienen.

Schuhhaus Lutz, Wildbad



Linden-Lichtspiele

Bis einschl. Montag, jeweils abends 7/9 Uhr
sowie Sonntag nachmittag 4 Uhr
Samstag und Montag nachmittag, jeweils 4 1/4 Uhr

Schüler-Vorstellung

Das größte deutsche Filmwerk

Neun äußerst spannende Akte

Jeder Deutsche sollte diesen Film gesehen haben

Dazu ein Beiprogramm und die „Afa-Wochenschau“

Bismarck

Der Film der Deutschen

Infolge der enormen Kosten eine kleine Preiserhöhung
Preise der Plätze: Loge 2, 1. Platz 1.40, 2. Platz 0.90 Mk.
Preise für die Schüler-Vorstellung 30 und 50 Pfennig.
Infolge des zu erwartenden Andranges ist es angebracht,
Karten im Vorverkauf (Wirtschaftslokal „Alte Linde“) zu
lösen, sowie auch die Sonntagnachm.-Vorstellung zu besuchen

Sizung des Gemeinderats
am Dienstag, den 2. Februar, nachm. 5 Uhr

1. Erbauung des Heschweges.
2. Besuch der Anlieger im Kappelberg um Anbringung von 2 elektr. Straßenlampen und der Anlieger des Panoramawegs um Anbringung einer solchen an der Panoramabrücke.
3. Besuch der Anlieger des Stüchwegs um Ausführung des Staffelwegs von der Herrnhilfe bis zur Charlottenstraße.
4. Sonstiges.

Getränkesteuerpflicht der Privatpersonen.

Der städt. Getränkesteuer unterliegen nicht nur Wirte, Händler usw., sondern auch alle Privatpersonen mit den von auswärtig in den hiesigen Gemeindebezirk eingeführten Getränken.

Steuerpflichtig ist auch der unentgeltliche Getränkebezug, sowie das auf eigenen oder gepachteten Grundstücken erzeugte Getränk.

Der Getränkebezug ist jeweils sofort mit dem Eingang beim städt. Steueramt (Rathaus II. Stock Zimmer Nr. 14) anzumelden.

Die Getränke-Einfuhr unterliegt strengen Kontrollmaßnahmen und es werden Steuerhinterziehungen und Steuervergehungen zur Anzeige gebracht und bestraft. Stadtschultheißenamt.

Doppel-Eckhaus

in Wiesbaden, 4 1/2 stöckig, an großer breiter Straße massiv gebaut, über 50 Räume einschl. Laden und Zubehör, amtl. Schätz. 134 000 Mk., ist zum Preise von

45000 Mark

sobald zu verkaufen. Anzahlung 20000 Mk., Rest Hypothek zu 6% p. a. Friedensmiete 7300 Mark p. J.

Anfragen unter S. T. 293 an Ala-Haasenstein & Vogler, Stuttgart.

Gesucht

ein Haus mit Laden oder Bauplatz, ca. 250 qm in guter Lage.

Offerten mit Angabe der Lage unter D. F. an die Geschäftsstelle des Wildbader Tagblatts.

Bergebung von Bauarbeiten.

Im Auftrag der Papierfabrik hier habe ich zur Ausführung von Gründungs-Maschinenfundamentierungsarbeiten die

Grab-, Beton- u. Maurerarbeiten

im Taglohn zu vergeben.

In Betracht kommen nur Unternehmer mit einer Gruppe von 10-12 tüchtigen Maurern und Betonierern.

Bedingungen liegen von Samstag den 30. Januar bis Mittwoch den 3. Februar von morgens 8 bis abends 6 Uhr auf meinem Büro zur Einsicht auf, woselbst die Offerten bis spätestens 3. Februar, mittags 12 Uhr, eingereicht sein müssen.

Der Bauleitende: E. Hugenlaub, Architekt, Graf Eberhardsbau. - Tel. 115.

Gemeinde- und Staatsarbeiter-Verband.

Am Samstag, 30. Januar 1926, abends 7 1/2 Uhr findet im Gasthaus zum Wilden Mann die

General-Versammlung

statt. Tagesordnung wird im Lokal bekanntgegeben. Vollzähl. Erscheinen wird erwartet. Der Ortsauschuss.

W. Forstamt Calmbach. Schicht- u. Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 11. Februar 1926 vormittags 9 Uhr in Calmbach („Sonne“) aus Distrikt Eiberg Abt. 6, 9, 10, 11, 28, 31, 32, 44, 51, 53; Distr. Hengstberg Abt. 4, 5 und Scheidholz; Distr. Heimenhardt Abt. 9 u. Scheidholz Forstei Weistern; Distr. Kälbling Abt. 2, 13, 25; Am: Nadelh.: 16 Koller I., 5 II. Kl.; Rotbuchen: 8 Spält., 134 Schtr., 412 Klogh., 30 Anbr.; Eichen 7, sonst Laubh. 9, Nadelholz 770 Anbruch. Losverzeichnis durch die Forstdirektion G. f. S. Stuttgart.

Tee-Kuren

aus der Würthofener Naturheil
Magen - Verdauungs - Kur
Leber - Gallen - Kur
Nieren - Blasen - Kur
Ischias - Gicht - Kur
Blutreinigungs - Kur
Brust - Lungen - Kur
Asthma - Kur
in Paketen, eine Kur 3 Mark
Niederlage:
Med.-Drogerie A. & W. Schmit.

Meine Spezialmarken:

Mein Schlager:



Trotz Zoll und Steuer nicht zu teuer rein überseeisch per Stück 10 Bfg.
1000 Stück 75 Mark



„Myte Herren“ (mit Brasil-Einlage), Sumatra-Decke, gut abgelagerte Zigarre, per Stück 15 Bfg.
1000 Stück 120 Mark



„Antilla“ die Zigarre für den verwöhntesten Raucher, 40% Brasil-Einlage, per Stück 20 Bfg.
1000 Stück 140 Mark

Obige Zigarren, welche in Originalgröße dargestellt sind, sind überall erhältlich.

Franz Sellhauer, Zigarrenfabriken
Generalvertretung und Fabriklager:

Robert Ott, Calw, Bahnhofstr. 412



Radfahrer-Berein „Schwarzwald“ Wildbad.

Sonntag nachmittags 2 Uhr findet im Hotel „Weil“ die Monats-Versammlung statt Tagesordnung: Endgültige Regelung der Anzugsfrage, Muster vorhanden. Abendunterhaltung in der Festhalle usw. Die äußerst wichtige Tagesordnung erfordert vollzähliges Erscheinen.
Der Vorstand.
Heute abend punkt 8 Uhr Reigen- u. Pyramidenprobe
Der Saalfahrwart.

Plüschsofa
und zwei
Fauteuils
(grün, gut erhalten)
preiswert zu verkaufen
Pforzheim, Friedensstr. 26.

Etwas Gutes für Haare und Haarboden ist echtes **Brennessel-Haarwasser** mit den 3 Brennesseln. Stadtapotheke Wildbad.

Krieger- u. Militär-Berein Wildbad.
Die Mitglieder werden auf den bei Kamerad Kull laufenden Film **„Bismarck“** aufmerksam gemacht.
Der Vorstand.

la. Hammelfleisch
zu haben bei **Obermeister Krauß.**

Persil wozu noch Seife?
Verwenden Sie Persil ohne jeden Zusatz, es enthält beste Seife reichlich.

Flechtenleiden
aller Art müssen weg, und zwar restlos für immer. Dauerbeseitigung durch **Dermalit D. R. P.**
(Keine Salbe, keine Tinktur oder Tee), sondern sauber und geruchlos ohne Berührung. Nur einmalige Ausgabe von Mark 5.—
Sanitas-Depot, Charlottenburg 5
Abteilung: F 470

NW&K WOLLGARNE
BEUNDER
Die BEUNDER-Wolle läuft nicht ein und filzt nicht
General erhältlich! Auf Wunsch Bezugsquellen-Nachweis durch: Sternwoll-Spinnerei Bahrenfeld G. m. b. H., Altona - Bahrenfeld

Ganze Kurprobe gratis
aus den berühmten Kuren Alwin Krebs für: **Ferstopfe, Verkaltete, Barockkrankte, Gicht-, Rheuma- u. Bruchkrankte.**
Diese Anzeiger ist Güteschein! Mitteilend. Brüder-Verlag, Leischla, Mark Nr. 384.

Maffenmord!
„Rattin“ das beste Vernichtungsmittel der Welt geg. Ratten u. Mäuse. **Unschädlich für Haustiere. Unschädlich für Menschen.** Tötet nur Ratten und Mäuse, aber in einer noch nicht dagewesenen Weise.
Millionen von Privatpersonen u. viele Behörden, Städte, u. Staatl. Verwaltungen haben sich von der verheerenden Wirkung dieses vorzüglichen Präparates überzeugt.
In tausenden von Fällen sind auf den verschied. Gutshöfen, Schlachthöfen usw. in einer einz. Nacht b. zu 150 Ratten zu Grunde gegangen. „Rattin“ räumt furchtbar unter den Ratten auf und sind diese wie weggeblasen.
1 Dose nebst genauer Gebrauchsanweisung und Garantieschein für sicheren Erfolg Mk. 4,90, exkl. Porto und Nachnahmegebühr.
Westfälische Desinfizier- und Ungeziefer-Vernichtungs-Anstalt
H. Meyer, Dortmund
Düppelstraße 26, Fernruf 3120

Kaisers Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen
Seit 35 Jahren bewährt gegen **Husten, Heiserkeit und Katarrh**
7000 not. beglaub. Zeugnisse.
Paket 40 & Dose 90 &
Zu haben bei **Drogerie A. & W. Schmit C. Aberle sen.**
Inh. E. Blumenthal.

Obacht Hausfrauen!
Alte Möbel werden wie neu durch Möbelputz **„Wunderschön“**.
Erhältlich bei Apotheke Wildbad, Wilh. Bohnenberger, Eisenwaren.

Echte Lindener Samte
für Konfirmanden- und Gesellschaftsleider zu billigsten Preisen empfehlen
Geschwister Horkheimer

Evang. Gottesdienst. Sonntag, 31. Jan. Septuagesimä. 9 1/4 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Dr. Federlin. 10 1/4 Uhr Kindergottesdienst. 1 Uhr Christenlehre (Töchter): Stadtpfarrer Dieterich. 5 Uhr Bibelstunde: Derselbe.
Kath. Gottesdienst. Sonntag Septuagesimä. 7 1/4 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Predigt und Amt. 1 1/4 Uhr Christenlehre und Andacht. **Werktag:** Montag keine hl. Messe, an den übrigen Tagen 7 1/2 Uhr hl. Messe.
Beicht: Samstag nachm. von 4 Uhr an, Sonntag und Werktag in der Frühe.
Kommunion: Sonntag und Werktag bei der hl. Messe, Montag nicht.

Aufsehen erregende Neuheit!
Graue Haare verschwinden durch HAZINOL Haarwurzelsaft. Kein Brodchen u. Ausfallen der Haare mehr, **wirkt sicher!**
Preis à Flasche h. Vorkasse Mk. 3,50 durch Nachnahme Mk. 4,80
ZIEGLER & NÜRNBERG
Malfeiplatz
(Viele Dankschreiben)

Visitkarten
liefert in kürzester Frist die Buchdruckerei ds Bl

Hausfabrikation
richten wir ein. Dauernde und sichere Existenz oder Nebenverdienst. Besondere Räume nicht nötig. Auskunft kostenlos.
Chemische Fabrik Anlsdorf
Inh. R. Müntner
Zeitz-Anlsdorf.